

ZU DIESEM HEFT

Seit einigen Jahren sorgen die sogenannten neuen psychoaktiven Stoffe (NPS) für große Unruhe in den Justizvollzugsanstalten. Diese künstlich hergestellten Substanzen imitieren die Wirkung traditioneller Drogen, zugleich ist der Konsum mit erheblichen Risiken verbunden. Die Wirkung ist mitunter erheblich stärker als bei traditionellen Drogen, auch weil die Dosierung meist unklar ist. Hinzu kommt, dass diese Stoffe viel schwieriger nachzuweisen sind und fortlaufend neue Substanzen entwickelt werden. Auch aufgrund dieser Besonderheiten scheint der Justizvollzug ein idealer Markt für NPS zu sein.

Für den Justizvollzug sind NPS daher aktuell einer der größten Problembereiche. In einer Reihe von Interviews, die wir vom Kriminologischen Dienst Niedersachsen in einem anderen Zusammenhang mit Vertreterinnen und Vertretern ganz verschiedener Professionen geführt haben, waren die Schilderungen der Herausforderungen durch NPS eine der großen Konstanten.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Hefts ist daher diesen neuen psychoaktiven Stoffen gewidmet. Meine Kollegin *Ulrike Häßler* hat dafür einen thematischen Überblick verfasst, den ich vor allem jenen ans Herz lege, die sich bisher nicht oder kaum mit NPS auseinandergesetzt haben. Im Anschluss stellt der Beitrag von *Lydia Lewon* nicht nur die (internationale) Forschungslage dar, sondern berichtet auch Ergebnisse einer Befragung zum Konsumverhalten von NPS in Haft.

Kilian Letzas und *Katja Jarosch* beschreiben anschließend, wie herausfordernd insbesondere synthetische Cannabinoide für den Justizvollzug sind und welche neuen Ansätze es zur Entdeckung von NPS gibt. Der Beitrag aus der Praxis zeigt anschaulich, welche Blüten die „niemals endende Geschichte“ von Suchtmitteln und ihrer Kontrolle entwickeln und wie NPS dieser Dynamik noch einmal eine neue Dimension hinzufügen.

Damit das Heft die Welt außerhalb der Justizvollzugsanstalten nicht ganz ausblendet, erweitert *Yvonne Morick* das Bild um Zahlen und Fakten zu Abstinenzkontrollen in Baden-Württemberg. Dabei stellt sie nicht nur die Entwicklung über die Zeit dar, sondern kann auch die wahrgenommene Entwicklung mit den dokumentierten Fällen abgleichen.

Den Abschluss des Schwerpunkts bildet ein Beitrag von *Heino Stöver* und *Ulla-Britt Klankwarth*, in dem sie mit interdisziplinärem Blick auf Substanzgebrauchsstörungen im Justiz- und Maßregelvollzug ebenso wie auf das Ungleichgewicht der Prävalenz von Substanzkonsum in Deutschland als „Hochkonsumland“ auf der einen sowie Versorgungs- und Präventionslücken auf der anderen Seite schauen.

Das Heft wird abgerundet durch zwei freie Beiträge aus dem Kontext Justizvollzug. *Annett Eskofier* und *Maike Breuer* berichten Ergebnisse einer Studie zur finanziellen Situation langstrafiger Gefangener in Bayern. *Jule Fischer* stellt die Ergebnisse einer qualitativen Studie zu den Haftraummediensystemen in Berlin vor.

Während der Arbeit an dieser Heftausgabe erreichte uns die Nachricht, dass mit Prof. Dr. Günter Schmitt ein langjähriger Redakteur unserer Zeitschrift, der nach seinem Ausscheiden aus der Redaktion seit 2011 der Zeitschrift im Beirat eng verbunden blieb, verstorben ist. Verlag, Herausgeber und Redaktion bekunden der Familie des Verstorbenen ihre aufrichtige Teilnahme.

MARCEL GUÉRIDON